

Dillenburger Nachrichten

mit Illustrierter Gratis-Bellage „Neue Lesehalle“.

— Unabhängiges Organ —

der werktätigen Berufsclassen in Stadt u. Land, des gewerblich. u. kaufmännischen Mittelstandes, der Beamten, der Landwirtschaft sowie des Arbeiterstandes.

Erscheinen an allen Wochentagen. — Bezugspreis vierteljährlich mit Postlohn 1,75 Mk., durch die Post bezogen 1,80 Mk., durch die Post ins Haus geliefert 1,92 Mk.
Verlag u. Exped. Dillenburger, Gaigertstr. 9.

Preis für die einseitige Petitzelle oder deren Raum 15 Pfg., Anzeigen pro Zeile 40 Pfg. Anzeigen finden die weitestgehende Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Druck v. Emil Anding, Buchdruckerei, Herborn.

Nr. 124.

Freitag, den 29. Mai 1914.

8. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Der Bundesrat stimmte in seiner Sitzung vom Mittwoch den vom Reichstag angenommenen Vorlagen des Konkurrenzkaufes und des Spionagegesetzes sowie des Gesetzes betr. Änderung der Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige zu. Das Zusatzprotokoll zur revidierten Berner Übereinkunft zum Schutze von Werken der Literatur und Kunst wurde angenommen.

Wie stark sind augenblicklich die Fraktionen des Reichstages? Innerhalb der einzelnen Fraktionen sind im Laufe des letzten Sessionsabschnittes (November 1913 bis Mai 1914), hauptsächlich auf der Rechten, mehrere Veränderungen eingetreten. Bekanntlich hat die Deutsche Reformpartei zu existieren aufgehört, indem sie sich mit der Wirtschaftlichen Vereinigung verschmolz, die nach außen hin die Bezeichnung „Deutsch-völkische Partei“ annehmen. Unter Berücksichtigung des Ergebnisses der letzten Wahl (Osterburg-Stendal) ist die Stärke der Fraktionen zurzeit folgende: Sozialdemokraten 110 (November 1913: 111), Zentrum 91 (88), Nationalliberale 43 (45), Fortschrittliche Volkspartei 44 (43), Konservative 43 (44), Polen 18 (18), Reichspartei 11 (12), Deutsch-völkische Partei 9 (7), Elsaß-Lotharinger 9 (8), Welsen 5 (5); bei seiner Fraktion sind 10 (8). Erledigt ist zurzeit das bisher vom Nationalliberalen Dr. Quard innegehabte Mandat für Sachsen-Roburg-Gotha I.

Eine offizielle Polemik. Gegen die Auffassung verschiedener Parteiblätter, daß der Appell der Regierung an die bürgerlichen Parteien zu energischer Abwehr der gegen den Reichstag seitens der Sozialdemokraten gerichteten in eine innere Angelegenheit der Volksvertretung darstelle, tritt die halbamtliche „Nordd. Allg. Ztg.“ in ihrer Dienstagabendnummer an leitender Stelle den Standpunkt, daß die Wirkung einer antimonarchischen Demonstration im Reichstage nicht an den Wänden des Saales endige und nach dem Willen der Urheber der breitesten Öffentlichkeit, und dort müsse ihr auch entgegengetreten werden. Bei der Wahrung des Ansehens der monarchischen Institutionen in Deutschland geht die Kompetenz sollte es da nicht geben. Im übrigen ist das offizielle Blatt gerade die Hoffnung ausgesprochen, daß die bürgerlichen Parteien sich der Sache „innerer Angelegenheit“ der Volksvertretung sei ein möglicher, ihm willkommener Weg.

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

(Berlin, 27. Mai 1914.)

Das Herrenhaus setzte heute die gestern begonnene Beratung fort. Klagen über die zu späte Verabreichung des Etats, dann preussische Finanzpolitik mit Streik gegen die Sozialdemokratie waren die Hauptthemen, die den einzelnen Rednern behandelt wurden. Aus den verzögerten Fertigstellung des Etats leitete Graf v. Helldorf-Schwerin für das Herrenhaus eine gewisse Gewissensnot her, da diese beklagenswerte Erscheinung mit der von den Mitgliedern des Hauses beschworenen Verfassung in Widerspruch stehe. In der Frage der Finanzpolitik warf der Herzog von Ratiborff dem Hüter des Staatsschatzes geradezu Vorwürfe und Invektiven vor, und Herr Dr. v. Helldorf-Schwerin suchte den Vorwürfen mit der schon im Abgeordnetenhaus gegebenen Begründung zu begegnen. Er erklärte, daß die Regierung nicht entbehrt werden, solange ein Etat vorhanden sei. Deshalb werde die Regierung auch eine neue Steuernovelle nicht einbringen. Man müsse sich im Falle des Scheiterns der Ausgaben mit dem Budget verhalten, wie man sich im Falle des Scheiterns der Einnahmen verhalten würde. Fast allseitig wurde das Bedauern ausgesprochen, daß die Regierung gegenüber den Eingriffen des Reichstages in die preussische Finanzgewalt nicht festgeblieben sei. In seiner Eröffnungsrede sprach der neue Minister des Reichs, Herr v. Bülow, über Sozialpolitik, Mittelstandespolitik und die Dänenfrage. Mit einem lebhaften Aufruf zur Sammlung zum Kampfe gegen die Sozialdemokratie schloß seine Rede aus. Zum Schluß der allseitigen Aussprache machte noch der frühere Finanzminister Herr v. Helldorf-Schwerin die bemerkenswerte Feststellung, daß die Steuerzuschläge immer dauernd ansteigen; nur die Form sollte provisorisch sein. Das hat den Etat für Handel und Gewerbe, sowie eine Anzahl kleinerer Etats.

Clément Bayard.

Der Fabrikant Clément Bayard aus Levallois bei Paris, der in Köln wegen Spionage verhaftet wurde, hat über seine angeblich zu Unrecht erfolgte Verhaftung in der „Kölnischen Zeitung“ in Köln in Pariser Blättern laute Proteste erhoben. Der Kölner Polizeipräsident schreibt nun in der „Kölnischen Zeitung“:

„Mit Bezug auf die in Nr. 694 und 606 der „Kölnischen Zeitung“ vom 25. und 26. d. M. enthaltenen Angaben, welche der Fabrikant Clément Bayard aus Levallois bei Paris im „Matin“ und „Temps“ hat veröffentlicht, erlaube ich mir, Ihnen folgende Mitteilung zu machen: Clément Bayard und

seine drei Begleiter verfolgten nach den bei ihnen gefundenen Aufzeichnungen bei ihrer Reise nach Deutschland den Zweck, die in Mittel- und Westdeutschland belegenen Luftschiffhallen so eingehend wie möglich zu besichtigen. Tatsächlich haben sie auch die Luftschiffhallen in Frankfurt am Main, Potsdam, Rughaven und Brunsbüttel-Hamburg besichtigt. In Hamburg wurden sie von der Polizei beobachtet, und ihre Festnahme war dort bereits in Aussicht genommen. Im Einvernehmen mit der Hamburger Polizeibehörde wurden sie dann in Köln bei dem Versuch, auch die hiesige, dem Reichsflieger gehörige Luftschiffhalle zu besichtigen, polizeilich festgenommen. Bei ihrer Vernehmung haben sie sich dann in Widersprüche verwickelt und den gegen sie bestehenden dringenden Verdacht der Spionage nicht zu entkräften vermocht. Daß Personen, auf denen ein derartiger Verdacht, wie der der Spionage lastet, nach ihrer Festnahme getrennt gehalten werden und nötigenfalls in Zellen untergebracht werden müssen, ist selbstverständlich. Ebenso selbstverständlich ist behufs Ermittlung weiterer Uebertätigkeitsfälle die Durchsuchung ihres Gepäcks. Im übrigen sind Clément und seine Begleiter seitens der Polizeibeamten höflich und mit jeder nur möglichen Rücksicht behandelt worden. Nach Abschluß der polizeilichen Verhandlungen sind die festgenommenen Personen dem zuständigen Richter unverzüglich vorgeführt worden. Dieser, von Clément als Oberstaatsanwalt bezeichnet, hat absolut nicht von einer „Dummheit“ der Polizei gesprochen, im Gegenteil ist er der Ansicht, daß die polizeiliche Festnahme den Umständen nach berechtigt war. Die Freilassung der Beschuldigten hat er nur deshalb verfügt, weil ihm das vorliegende Material für einen Haftbefehl nicht ausreichend erschien. Nach alledem kann es keinem Zweifel unterliegen, daß das Vorgehen der Polizeibehörde formell und sachlich vollkommen berechtigt war, und daß die von Clément erhobenen Anschuldigungen unbegründet sind.

Ausland.

Italien.

Die Lage in Albanien

Ist nach den letzten, sehr kurz lautenden Meldungen, die alle italienischen Ursprungs und optimistisch sind, in der Hauptstadt Durazzo beruhigend. Die Kontrollkommission hat sich nach Kawaia begeben, während der italienische Gesandte Baron Altiotti nach Schial abgegangen ist, um ein detaillierteres Abkommen mit den Aufständischen zu schließen. Aus Schial wird gemeldet, daß die Aufständischen dort neuen Zuzug aus dem Innern des Landes erhalten. Die dortigen Aufständischen sollen mit denjenigen von Kruja ein Gefecht gehabt haben. Daraus ginge ja klar hervor, daß man es keineswegs mit einer einheitlichen Bewegung zu tun hat.

Mexiko.

Wilson und Carranza.

Die Washingtoner Regierung hat in den letzten Wochen, wie aus Neugork jetzt bestätigt wird, in geheimer Verbindung mit den mexikanischen Insurgenten gestanden! Dieser Umstand ruft bei einem großen Teil der amerikanischen Presse ein äußerst abfälliges Urteil hervor. Es ist erwiesen, daß zwischen Wilson und Carranza ein Rotenwechsel stattgefunden hat, in welchem sich Carranza als „konstitutionalistischer Präsident Mexikos“ bezeichnet. Es ist weiterhin festgestellt, daß Carranza in Neugork ein eigenes Konsulat unterhält, daß seine Interessen vertritt, und es erregt weiter lebhaften Unwillen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten das von den Revolutionären in Umlauf gesetzte Papiergeld, dessen Höhe sich augenblicklich auf 60 Millionen Pesos beziffert, annehmen, während sie das reguläre mexikanische Geld sogar in Veracruz zurückweisen.

Man darf gespannt sein, wie Herr Wilson sich zu dieser Enthüllung, auf die man sich schon lange gefaßt gemacht hat, äußern wird.

Kleine politische Nachrichten.

In Groß-Berlin fanden am Dienstagabend sieben sozialdemokratische Wahlrechtsreform-Versammlungen statt, in denen sämtlich Reichs- und Landtagsabgeordnete der Partei über das Thema „Preussische Minister und Dreiklassenwahlrecht“ referierten. Von der Abfassung einer Resolution war diesmal abgesehen worden. Da die Versammlungen ruhig verliefen, fand die Polizei, die die üblichen Vorsichtsmaßregeln getroffen hatte, keinen Anlaß, in Aktion zu treten.

Das Breslauer Domkapitel wählte am Mittwoch den Bischof von Hildesheim, Dr. Adolf Bertram, zum Fürstbischof von Breslau.

Nachdem das russische Gesetz über die Erhebung eines Getreidezoll für Rußland nunmehr die kaiserliche Bestätigung erhalten hat, dürfte die Publikation des Gesetzes und dessen Inkrafttreten demnächst zu erwarten sein.

Durch einen am Dienstag veröffentlichten Befehl des Zaren werden die Reservisten der Infanterie, der Artillerie und der Genietruppen der Dienstjahre 1907 bis 1909 in allen Gouvernements des europäischen und asiatischen Rußlands, mit Ausnahme von Kasan, zu den Übungen einberufen. Die Dauer der Übungen, die hauptsächlich im Herbst nach Beendigung der Erntearbeiten stattfinden werden, wird sechs Wochen betragen.

Die kürzlich beim Senat eingegangene Vorlage des russischen Ministers des Innern schlägt nicht vor, alle Rechtsanwälte unter Polizeiaufsicht zu stellen, sondern denjenigen Anwälten, die unter Polizeiaufsicht stehen, die Führung von Kriminalprozessen zu verbieten.

Das Erste Departement des russischen Reichsrates beschloß, eine Voruntersuchung über den zum Staatsumsturz auf-

reizenden Inhalt der in der Reichsduma gehaltenen Rede des Sozialisten Tschelidze anzuordnen.

Von der serbischen Regierung wurde in der Skupstina ein Gesetzentwurf eingebracht, in dem außerordentliche Kredite für die Bewaffnung und Ausrüstung der Armee im Gesamtbetrag von etwas über 88 1/2 Millionen Mark gefordert werden.

Eine Verlobung im Kaiserhause.

Wie bereits bekannt wurde, hat sich am Montag Prinz Oskar von Preußen, der fünfte Sohn des Kaiserpaars, mit der früheren Ehrendame seiner kaiserlichen Mutter, der Gräfin Ina Marie von Bassowitz, verlobt. Prinz Oskar Karl Gustav Adolf von Preußen wurde am 27. Juli 1888 im Marmorpalais bei Potsdam geboren. Er ist zurzeit Hauptmann und Chef der 4. Kompanie des 1. Garderegiments zu Fuß. Gräfin Ina Marie von Bassowitz ist am 27. Januar 1888 in Bristow im Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin geboren, also genau sechs Monate älter als ihr Bräutigam. Die Bassowitz sind mecklenburgischer Uradel, und der Vater der Gräfin Ina Marie, Graf Karl Bassowitz-Devegom, war bis vor kurzem Präsident des Staatsministeriums im Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin. Er besitzt sehr bedeutende Güter in Preußen, im Kreise Stendal, das Majorat Kläden mit Dornewitz, und in Mecklenburg die Güter Bristow, Blafow, Grube und Tessenow. Die Mutter der Gräfin Ina Marie, Gräfin Margarete Bassowitz-Devegom, ist eine Gräfin von der Schulenburg aus dem Hause Groß-Kranksow. Die Braut hat eine ältere Schwester, Alexandrine, die an den Rittmeister a. D. Freiherrn Otto von Stenglin verheiratet ist, und vier Brüder; der älteste von ihnen ist Regierungsreferendar, der zweite Leutnant bei den Posenwälder Kürassieren, die beiden anderen stehen noch im jugendlichen Alter. Die Verlobte des Prinzen Oskar ist eine stattliche, schöne Erscheinung. Die Verlobung des Prinzen Oskar ist offenbar die Folge inniger Hergensneigung; denn die Braut entstammt nicht einem dem preussischen Kaiserhause ebenbürtigen Geschlecht; nach dem Hausgesetze der Hohenzollern kann sie daher auch niemals als Prinzessin Oskar in das preussische Königshaus eintreten, sondern wird ihrem künftigen Gemahl nur morganatisch oder zur „linken Hand“ angetraut werden. Bei einer morganatischen Ehe ist die Voraussetzung, daß die Braut von vornherein auf Anrecht und Anteil an Stand, Titeln und Vermögen ihres künftigen Gatten verzichtet, während der Gatte vor den nachteiligen Folgen, die ihm sonst eine standesungleiche Ehe bringen würde, bewahrt bleibt. Da die Verlobung veröffentlicht wurde, so ist es selbstverständlich, daß sie des Kaisers Genehmigung gefunden hat, weil ohne diese kein preussischer Prinz eine rechtsgültige Ehe schließen kann. Ob die kaiserliche Einwilligung leicht zu erlangen gewesen ist, darf wohl bezweifelt werden, da morganatische Eheschließungen im preussischen Königshause zwar schon vorgekommen sind, aber doch nur ganz selten. Einige Blätter wollen denn auch wissen, daß der Prinz die kaiserliche Genehmigung für sein Hergensbündnis nur der warmherzigen Fürsprache der Kaiserin zu danken hatte. Möge den beiden Verlobten und dem Kaiserhause aus der Verbindung zweier liebenden Herzen reicher Segen erblühen.



Aus Groß-Berlin.

Weihe des Hochschul-Sportplatzes im Grunewald.

Dienstag mittag wurde in Gegenwart des Kaiserpaars der Turn- und Spielplatz der Berliner staatlichen Hochschulen feierlich eingeweiht. Der neue Sportplatz liegt eine halbe Stunde vom Bahnhof Grunewald nach dem Stern zu, zwischen der neuen Automobilstraße und der vom Bahnhof Heerstraße nach Potsdam führenden Chaussee. Er ist für alle Renspiele eingerichtet; er enthält eine 400-Meter-Laufbahn, Hockplätze, Raum für Fußball- und andere Spiele und bietet außerdem mit seinen vielerlei Geräten reichliche Gelegenheit zur Turnerei.

Die Lichterfelder Gardeschützen begingen am Dienstag und die folgenden Tage die Hundertjahrfeier ihres Bestehens. 4000 ehemalige Angehörige des Bataillons nahmen an den Festlichkeiten teil, die mit einem Sportfest eröffnet wurden. Abends fand im Eispalast zu Berlin ein Festkommers statt. Am Mittwoch fand eine Parade vor dem Kaiser statt.

Tagesneuigkeiten.

Die Ehe Thormanns für nichtig erklärt. Die Ehe des ehemaligen zweiten Bürgermeisters von Köslin, Alexander Thormann, wurde, dem „B. Z.“ zufolge, am Mittwoch durch Urteil der Ehegerichtsstammer des Landgerichts Köslin für nichtig erklärt. Sofort nach der Entscheidung des Ehegerichtsamtes hatte seine Frau die Eheanfechtungsklage eingeleitet. Da unter den vorliegenden Umständen eine große Beweisaufnahme nicht erforderlich war, so konnte schon im zweiten Termin die Entscheidung getroffen werden.

Schwere Gewitter sind in den letzten Tagen über ganz Baden niedergegangen und haben zum Teil sehr großen Schaden angerichtet. In Elbstetten schlug der Blitz in das Anwesen eines Landwirts und zerstörte vier Gebäude ein. In Langenwinkeln bei Saar fuhr der Blitz in das Haus des Landwirts Kiffin und schlug den Landwirt und dessen Tochter zu Boden. Die beiden Getroffenen erlitten erhebliche Verletzungen und liegen schwer krank danieder. In Haslach schlug bei einem schweren Gewitter der Blitz in das Elektrizitätswerk ein und richtete große Zerstörungen an.

Ein schweres Automobilunglück ereignete sich am Dienstag in der Nähe von München. Ein mit sieben Personen besetztes Automobil rannte auf dem verächtlichen Börferspaß bei Wolfratshausen gegen einen Baum und stürzte die Böschung hinab. Sechs Personen wurden schwer verletzt, eine 24-jährige Dame, die Tochter eines Hauptlehrers aus Buchenwald, wurde getötet. Der Deformierband, der von der entgegengesetzten Seite mit einem Ochsen gespannt herankam, wurde von dem stürzenden Automobil mitgerissen und gleichfalls schwer verletzt.

Verkauf der königlichen Seehandlungs-Spinnerei in Landeshut. Die Firma J. Kinkel, Landeshut in Schlesien, hat, wie die „N. Br. K.“ von maßgebender Seite erfährt, die der königlichen Seehandlung gehörige Flachsgarnspinnerei dortselbst erworben. Nach erfolgter königlicher Genehmigung soll die Übergabe mit Wirkung vom 1. April des laufenden Jahres abgehen. Der Kaufpreis beträgt angeblich 2 Millionen Mark. Die Spinnerei liegt dicht an der Kinkelschen Fabrik, umfaßt ein Areal von circa 22 Morgen und enthält 8000 Feinspinneln: sie ist über 60 Jahre im Besitze der Seehandlung und wurde Ende des vorigen Jahrhunderts fast gänzlich umgebaut. Ihr Fabrikat erfreut sich, besonders als Material für die Handweberei, eines vorzüglichen Rufes.

Selbsthilfe der märkischen Handwerker. Das Bestreben der Handwerker, auch an größeren Lieferungen für die Heeresverwaltung und andere Behörden beteiligt zu werden, die bisher zumeist an Großunternehmer und Fabriken vergeben wurden, hat jetzt, wie der „Tag“ hört, zu einem interessanten Akt der Selbsthilfe geführt. Die Handwerker gründen Lieferungsverbände oder Genossenschaften. Der erste derartige Lieferungsverband ist soeben im Handwerkskammerbezirk Berlin unter der Firma „Wertgenossenschaft der Berliner Sattlerinnung e. S. m. b. H.“ von der Vereinigten Sattler-, Klemer- und Sattler-Zwangsinnung Berlin gegründet worden. Die Genossenschaft befaßt sich hauptsächlich mit der Herstellung von Ausrüstungsstücken für das Heer und andere Behörden. Den Anstoß zu dieser Gründung hat die Ausschreibung der Reichspost über die Lieferung von Dienstkleidern für Postunterbeamte gegeben.

Der Egbürgermeister Thormann-Alexander wird jetzt zur Beobachtung seines Geisteszustandes in eine Irrenanstalt übergeführt werden. Die ihn beobachtenden Ärzte in Köslin haben einen dahingehenden Antrag gestellt. Thormann soll, dem „B. Z.“ zufolge, schon in den nächsten Tagen in eine Anstalt gebracht werden.

Anwelterkatastrophe im Wolga-Gebiet. Bei einem Sturm auf der Wolga gingen bei Samara acht mit Holz und Kalk beladene Rähne unter. In einem am Ufer liegenden Dorf wurden 42 Häuser zerstört; zehn wurden von den Fluten mitgerissen. Es sind leider auch Opfer an Menschenleben zu beklagen. Bei Kownoje sind infolge des Sturmes viele große und kleine Schiffe gesunken; auch dort sind Menschen ums Leben gekommen.

Sturmflut im Hafen von Toulon. Seit Tagen herrscht an der Küste von Toulon ein furchtbarer Sturm. Zehn Fischerboote wurden bei Mourillon an den Felsen geschleudert und zertrümmert. Die Sturmflut hat an den Kais von Toulon schwere Beschädigungen angerichtet. Mehrere neben dem Arsenal veranfertete Boote wurden fortgerissen. Bei Toulon ist ein großes Schiff aufgefahren. Bei diesem Schiffsbruch sind auch Menschenleben zu beklagen.

Kurze Inlands-Chronik.

Der 43-jährige Major Max Reinhard beim Stabe des 2. schweren Reiterregiments wurde am Dienstag auf dem Exerzierplatz in Landshut vom Schlag getroffen. Er war sofort tot.

Ein Vermächtnis von 300 000 M. hat der in Berlin verstorbene Reiter Hartmann seiner Vaterstadt Halberstadt gemacht. Das Kapital soll zur Errichtung eines Waisenhauses dienen.

Der Kaufmann Bernhard Eisenhut, der sich in Oberhausen auf Grund gefälschter Angaben die Stellung eines kaufmännischen Leiters des städtischen Gaswerkes verschafft hatte und in Düsseldorf verhaftet wurde, ist aus dem dortigen Marienhospital, in dem er krankheitshalber untergebracht worden war, entsprungen.

In Weier im Elh (Elsass) warf sich der aus Elz-Bothringen stammende Soldat Leonhard Witz vom Infanterieregiment Nr. 171, der desertiert war und eben verhaftet werden sollte, vor einen einjahren Personenzug und wurde getötet.

Kurze Auslands-Chronik.

Bei Triest stürzte das Automobil des Barons Edmund Knobloch in einen Kanal. Der Baron und sein Diener ertranken, der Chauffeur wurde gerettet.

Die Pariser Polizei verhaftete einen in der Halbwelt sehr bekannten Geldmann namens Leo Schapiro, der russischer Untertan ist. Er hat Unterschlagungen im Gesamtbetrag von 1 125 000. Frank begangen.

Die internationale Gartenbau-Ausstellung in Petersburg unter dem Protektorat des Zaren wurde am Dienstag als Erinnerung an die 300-jährige Regierung des Hauses Romanow im Taurischen Garten eröffnet.

Während des Abendgottesdienstes brach in der Kirche der geistlichen Schule zu Perm ein Feuer aus, wodurch der Anwesenden eine Panik verursacht wurde. Mehrere Personen wurden getötet und zahlreiche andere mehr oder weniger schwer verletzt.

In der Santa-Vertrudis-Seche bei Pachuce, in der Nähe der Stadt Mezito wurden 25 Bergleute durch ein Maschinestück, das in den Schacht hinabstürzte, erschlagen.

Aus dem Gerichtssaal.

Die Strafanträge im Göttinger Bantprozess. In dem Göttinger Bantprozess vor der Strafkammer in Hannover ist am Dienstag nach dreiwöchiger Verhandlung die Beweisaufnahme geschlossen worden. Es begann darauf Staatsanwaltschaftsrat Dr. Schüge-Göttingen mit der Erörterung der Schuldfragen. Er be-

antragte gegen Bantdirektor Kiepenhausen zwei Jahre Gefängnis und 5000 M. Geldstrafe, gegen Bantdirektor Recke ein Jahr Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe, gegen den Bantdirektor des Auflichtsrats Senator Kaufmann-Göttingen drei Monate Gefängnis und 2000 M. Geldstrafe.

Verurteilte Revision. Das Reichsgericht verwarf am Dienstag die Revision des Jagartenschmieds August Fuhrmann, der vom Schwurgericht Göttingen am 8. April wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war. Er hatte am 24. Dezember vorigen Jahres in der Nähe von Ronnenholz den Förster Knoche, der ihn beim Wildern betraf, erschossen.

Die Ermordung des Fürsten Drucki-Lubecki. Im Prozess gegen den Gutsbesitzer Freiherrn von Bispin, der vor einiger Zeit vor dem Schwurgericht unter der Anklage steht, seinen Verwandten, den Fürsten Drucki-Lubecki nach einem erfolglos gebliebenen Mordversuch erschossen zu haben, um von ihm auf den Namen des Fürsten gefälschte Wechsel im nahezu einer halben Million Rubel für sich verwerten zu können, ereignete sich am Dienstagnachmittag ein Zwischenfall. Die im Saale anwesende Gemahlin des Angeklagten erhob sich plötzlich und erklärte, sie habe eben einen Brief aus Petersburg empfangen, der über die Person des Mörders des Fürsten Drucki-Lubecki Aufklärung gibt. Eine gewisse Cécile Suchetla schreibe ihr, der polnische Agitator Roman Strzelinski, der gegenwärtig in Amerika weile, habe ihr gegenüber das Bekenntnis abgelegt, daß er den Fürsten in Terefin erschossen habe. Er sei nach Terefin gekommen, um einen Streik auf den Gütern des Fürsten herbeizuführen. Er sei dem Fürsten im Schlosspark begegnet, und der Fürst, der ihn gefannt hätte, habe ihn aus seinen Gütern verwiesen. Es sei zu einem heftigen Wortwechsel zwischen ihnen gekommen, in dessen Verlauf er den Fürsten erschossen habe. Strzelinski habe die Streichscheibe ermächtigt, von ihrer Kenntnis Gebrauch zu machen, falls der Prozess eine ungünstige Wendung für den Baron Bispin nehmen sollte. Das Gericht hat eine Vernehmung der Zeugin in Petersburg angeordnet.

Lokales und Provinzielles.

Pfingsten.

Es lodt der Wald mit grünerhang'nen Stielen, — Am Wege blüht der Blumen bunter Flor, — Und über Dir wie tausend feine Geigen — Klingt hell im Blau der Lerchen Jubelchor.

Die liebe Sonne sendet ihre Lichter — So lind und schmeichlerisch um Strauch und Baum. — Du siehst den Regen wie um Dich dicht und dichter — Viel dankbar Leben sich erschließt im Raum.

Das blüht und strebt und steht in bunten Farben — Und ist in seinem Dasein sich genug. — Es ist wie eine Gottesernte Farben, — Es weht zum lichten Himmel Duferruch.

Das ist der Pfingsten wonnigliches Tagen. — Gottes Lieb' in seinen Werken preist. — Vertrau! Solange Menschenherzen schlagen, — Erschließen sie sich fromm dem heil'gen Geist.

Dillenburg, den 28. Mai 1914.

Der Wehrbeitrag des Regierungsbezirks Wiesbaden beträgt nach den vorläufigen Ermittlungen rund 54 Millionen Mark. Damit dürfte dieser Bezirk mit an erster Stelle unter allen Regierungsbezirken Preußens stehen. Den größten Beitrag zahlt Frankfurt a. M. mit 35 Millionen Mark, dann folgen Wiesbaden mit 11 Millionen, Bielefeld mit 1 1/2 Millionen und Bielefeld mit 800 000 M. Den geringsten Wehrbeitrag in unserem Bezirk bringt der Kreis Ufingen auf, nämlich nur 25 416 M.

Der Deutsche Lehrerverein, der nach zweijähriger Pause am Pfingstsonntag in Kiel zu seiner Hauptversammlung zusammentritt, zählt in 47 Zweigvereinen nahezu 3000 Einzelvereine rund 130 000 Mitglieder, nachdem sich ihm unlängst auch die deutschen Koloniallehrer angeschlossen haben. Außer zwei Hauptversammlungen werden in Kiel 30 Nebenversammlungen abgehalten werden.

Der Herr von Imhoff.

Roman von M. Weidenau.

(Nachdruck nicht gestattet.)

(14)

Auf einmal aber zuckte der junge Edelmann leicht zusammen und seine Augen blieben wie hypnotisiert an einer der ihm gegenüberliegenden Logen haften. Brandt, dem dies nicht entgangen, und der mit seinen Augen der Richtung gefolgt war, lachte im nächsten Momente befriedigt in sich hinein, denn die Insassen jener Loge waren Frau Bertow und ihre Tochter Gabriele und es schien, als wollte Arnold von Imhoff von selbst in die ihm geschickt gelegte Falle gehen, was den anderen die Sache natürlich ungemein erleichtern mußte.

Und was war das? Durch sein charres Glas glaubte Brandt zu bemerken, daß es auch in den blauen Augen der jungen Dame unter Imhoffs Blicken merklich aufleuchtete und zartes Rot ihre reizenden Wangen überflog. Sahen sich die beiden hier nicht zum ersten Mal? Obgleich Brandt die Reugierde plagte, hütete er sich doch eine Frage zu stellen, schaute ganz unbefangen drein und fuhr nur fort, den andern im geheimen zu beobachten.

„Die Baronin von Fianelli ist auch hier,“ sagte jetzt Imhoff und zog die Stirn in Falten, als wäre ihm die Gegenwart der Dame höchst unerwünscht.

„Die Fianelli?“ wiederholte Brandt mit geistvoller Nonchalance. „Nun ja. Habe ich Dir nicht gesagt, daß sie kommen würde?“

„Warum hat sie ja nicht mitgenommen? Die arme Kleine lebt wie eine Nonne.“

„Nur die eigene Schuld des Mädchens. Aber schau mir, die Baronin hat ja eine neue Damenbekanntschaft!“ Dabei stellte Brandt sich ganz verwundert. „Sie grüßt nach der Nebenloge hinüber. Wer mögen diese Damen sein?“

„Du kennst sie nicht?“ fragte Imhoff lebhaft.

„Hab' sie noch nie gesehen. Das Mädchen ist eine entzückende Erscheinung, findest Du nicht, Arnold? Nun, das wird man ja bald erfahren, des Namen und Art sie sind. Doch still! Der Vorhang geht in die Höhe.“

Obwohl Arnold anscheinend seine volle Aufmerksamkeit auf die Bühnenszenen richtete, schweiften seine Augen immer wieder nach der benachbarten Loge hinüber, was Brandt gar wohl bemerkte. Am Schluß des ersten Aktes erhob sich dieser.

„Wohin gehst Du, Leo?“

„Zur Baronin; sie hat uns begrüßt. Komme mit!“

Ohne die mindeste Gegenrede folgte Imhoff dem Intriganten, der sich im geheimen vergnügt die Hände rieb. Es schien sich alles wie von selbst zu machen und, wenn die Sache zu einem guten Ende geführt würde, konnten er und die Fianelli eine beträchtliche Summe Geldes einfahren.

Die Baronin knippte die Herren mit ihrem bezaubernden Lächeln und lud sie ein, in der Loge Platz zu nehmen.

„Wen haben Sie denn da in der Loge, gnädige Frau? Eine neue Bekanntschaft?“ erkundigte sich Brandt in nachlässigem Tone.

„Jemlich neu, ja. Die alte Dame ist Witwe, das reizende junge Mädchen ihre Tochter,“ entgegnete die Baronin mit leiser Stimme.

„Eine Witwe? Wer war ihr Gemahl?“

„Ein Großindustrieller.“

„Ah, dennach sind die Damen reich?“

„Man spricht von Millionen,“ flüsterte die Baronin, wandte sich plötzlich an Imhoff und fragte ihn, ob die junge Dame ihm gefalle. „Ich finde sie reizend,“ setzte sie mit seltsamem Lächeln hinzu, „und dann hat sie den Vorzug, die einzige Erbin der väterlichen Millionen zu sein. Die Damen werden nach Schluß des zweiten Aktes gleichzeitig mit mir die Oper verlassen, um den Rest des Abends bei mir zuzubringen. Selbstverständlich sind auch die Herren gebeten,“ schloß die Baronin mit anmutiger Handbewegung.

Imhoff wollte dankend ablehnen; sein besseres Selbst sträubte sich, auf diesen Handel, den er klar durchschaute, einzugehen. Als aber sein Blick hinüber zur Nebenloge flog, über deren Brüstung in diesem Momente Gabriels dunkelblondes Köpfchen sich neigte, schlug sein Herz rascher und er gedachte des Augenblicks, wo er dieses anmutige Mädchen zum ersten Mal gesehen. Gestern früh, am Todestag seiner Mutter, hatte er, wie alljährlich, einem Frühgottesdienst beigewohnt und umweit von ihm hatte Gabriele Bertow gekniet. Die zarte Andacht, die aus ihren reinen Lippen sprach, die Tränen, die in ihren großen blauen Augen funkelten und in denen sich die Lichter des Altars widerspiegeln, die leise Trauer, die sich in der Haltung der schlanken Gestalt kundgab — dies alles zusammengekommen und vereint mit der Erhabenheit des Ortes hatte sein Herz, das ja nicht verdrbt, sondern nur etwas flatterhaft war, tief gerührt.

Als sie am Schluß der heiligen Messe an ihm vorbei zum Ausgang schritt, hatte sie zufällig den leichtgebeugten Kopf gehoben, beider Augen waren einander begegnet und hatten Sekundenlang ineinander geruht, dann — vielleicht hatte aus seinen Blicken allzu unverhohlene Bewunderung gesprochen — hatte sie sich erröthend abgewandt und war rasch die drei Stufen hinabgeschritten.

Langsam nachfolgend, hatte er die schlankte Gestalt gleich darauf um die nächste Straßenecke biegen sehen und war dann durch ein gewisses Etwas im ganzen Wesen des Mädchens von einer weiteren Verfolgung zurückgehalten, gedankenvoll heimgegangen, immer die reizvolle Erscheinung vor sich sehend und von dem innigen Wunsche befeßt, sie wiederzusehen, so zwecklos auch — wie er vernünftigerweise sich eingestehen mußte — ein Wiedersehen sein mochte. Es wäre Torheit gewesen, hätte er, im Begriff nach Amerika auszuwandern, Liebesgedanken nachhängen wollen!

Der heutige Morgen hatte ihn aber doch wieder nach seiner Kirche geküßelt: nur sehen wollte er sie einmal, die anmutige Veteran, ihr holdes Madonnenbild sei, am Gedäch-

nis noch fester einprägen. Und wirklich hatte er, kaum daß er das zu früher Stunde von nur wenigen Andächtigen besuchte Gotteshaus betreten, zu seinem geheimen Entzücken seine reizende Unbekannte durch eine Seitentür eintreten sehen und auch waren sich beider Augen wieder begegnet.

Daß Gabriele ihn nun aber wiedererkannte, hatte das leise Rot, das ihre Wangen überflog und ihr Antlitz noch anziehender machte, bewiesen und dann hatten, so sehr er auch bemüht gewesen, seine Aufmerksamkeit auf den Altar und den Messe zelebrierenden Priester zu richten, wie mit magischer Gewalt angezogen, seine Augen immer wieder den Weg zu Gabriele hinüber genommen, bis diese mit Frau von Bertow, die sich gegen Ende des Gottesdienstes zu ihr gesellte, die Kirche verließen und mit der Mutter den vor dem Portal wartenden Wagen bestiegen hatte.

„Ich bin ein Narr,“ hatte er sich dann selbst gescholten und war, traurig und sehr nachdenklich gestimmt nach Hause zurückgekehrt, mit sich selber kämpfend, um, den tiefen Eindruck, wie er, der doch genug Frauen von blendender, noch größerer Schönheit gesehen, einen ähnlichen noch nie von einem weiblichen Wesen empfangen, zu überwinden; aber alles war vergebens gewesen, den ganzen Tag hatten sich seine Gedanken mit ihr beschäftigt, die er doch nicht mehr sehen wollte und die er nun doch zu seinem mit Trauer gemischten Entzücken so unverhofft in der Loge dort drüben wieder erblickt hatte.

Als die Baronin ihn nun einlud, den Abend bei ihr zu beschließen, er also Aussicht hatte, mit jenem holden Geschöpfe zu sprechen, entspann sich in seinem Innern ein heftiger Kampf zwischen Ehrgefühl und in seinem Herzen auflebender Liebe und — wie so oft im Leben ein dem Aussehen nach ganz belangloses Vorkommnis bestimmend in das Schicksal Menschen eingreift, geschah es auch hier. Schon wollte Imhoff, seinem besten Selbst folgend, ablehnen, als sich Gabriels reizender Blick über die Logenbrüstung neigte, ein Anblick, der den seelischen Kampf des jungen Edelmannes dahin entschied, daß er sich entschloß, die Einladung anzunehmen: sein und es — das Geschick war besiegelt.

„Sie werden es mir und Ihrem Freund noch einstens danken, daß wir Sie mit diesem entzückenden Geschöpf bekannt gemacht haben,“ flüsterte ihm die Baronin mit gedämpfter Stimme zu. „Also auf Wiedersehen!“

„Mein teures Fräulein Gabriele, erlauben Sie, daß ich Ihnen einen Freund meines Hauses vorstelle: Herr Arnold von Imhoff,“ sagte Frau von Fianelli zu dem jungen Mädchen.

Gabriele wurde es nun klar, warum ihre Mutter so sehr darauf gedrungen hatte, heute die Oper zu besuchen, und sie sagte sich klopfenden Herzens, daß, wenn dieser junge Mann, dessen vornehme Erscheinung gleich beim ersten Blick auf der Kirche einen sympathischen Eindruck auf sie gemacht hatte, der ihr bestimmte Gemahl sein sollte, sie durchaus nicht ablehnen würde, diesen mütterlichen Wunsch zu erfüllen.

Fortsetzung folgt.

Comptemata der mit einer Schulausstellung verbundenen Tagung bilden. Die nationale Einheitschule sowie die Erörterung der Frage: „Droht unserer Schularbeit die Gefahr der Verflüchtigung, und wie ist ihr zu begegnen?“ Die Darinverwaltungen gibt den Teilnehmern an der Tagung Gelegenheit zum Besuche eines Linienkessels, eines Torpedos, eines Unterseebootes und der Kaiserlichen Werft. Auch Fahrten in See zur Beobachtung der Torpedobootsübungen sind vorgesehen.

Gegen das Litr-Konfekt. Der preussische Minister des Innern hat die Regierungspäsidenten zu Verhüten darüber aufgefordert, wie dem von Jahr zu Jahr steigenden Konsum an Litr-Konfekt, der zu Unzuträglichkeiten geführt hat, zu steuern sei. Der Minister hat dabei höchst wahrscheinlich den Mißbrauch des Litr-Konfekts durch Kinder im Auge. Für den kindlichen Organismus ist jede noch so kleine Menge Alkohol höchst schädlich.

Haiger, 28. Mai. Am vorigen Sonntag fand im hiesigen Evangel. Vereinshaus die Generalversammlung des Missionsvereins im Distrikt statt. Der Vorsitzende, Pastor und Professor Hausen-Deborn, eröffnete dieselbe mit Gebet und einer kurzen Ansprache über das Evangelium des Matthäus. Der Kassierer August Müller erstattete den Bericht über die Mission im vorigen Jahre im Distrikt 18756 Mk., was mehr als im Jahre vorher. Diese Mehreinnahme wurde teilweise durch die Hauskollekte erzielt, welche 2284 Mk. betrug. Außerdem waren durch die Bemühungen von Frau Warrer Helkefuß 701 Mk. für eine für eine Schule bestimmte, nach China geschickte Missionschwester eingegangen, darunter 1434 Mk. an der Kirchengemeinde Haiger und 240 Mk. von Dillenburg. Was aus den einzelnen Gemeinden eingegangen, wird in dem Synodalbericht mitgeteilt. Der gesammte Betrag aus einer Gemeinde betrug pro Kopf 4,3 Pf., der höchste Betrag 72 Pf. Unter den Liebesgaben gelangten 10 Mk. als Dankopfer für die glückliche Geburt eines gesunden Kindes. Im Herbst wurden etwa 900 Zimmer Kartoffeln an das Missionshaus in Varmen aus dem Distrikt geschickt. Der im Jahre 1848 begründete Missionsverein im Distrikt, welcher im Februar 1849 in Dillenburg sein erstes Missionsfest feierte, hat sich von Anfang an, also mehr als 66 Jahre, an die Rheinische Mission in Varmen als seine Erfolge, ihre Nöten als seine Nöten. Durch die Arbeit der rheinischen Missionare konnten aus den Jahren im vorigen Jahre 16900 Personen und 9214 Kinder innerhalb der christlichen Gemeinden getauft werden, so daß im Jahre 1913 die Zahl der unter ihrer Pflege stehenden Heiden 219000 betrug. Missionar Wilhelm Wegler von Dillenburg, welcher beinahe 39 Jahre im Dienste der Rheinischen Mission steht und vor zwei Jahren zur Erholung nach Johanna geb. Kreuter von Hirschberg wieder auf sein Arbeitsfeld nach Sumatra zurückgekehrt, wo er einer Gemeinde von 13000 Seelen vorsteht. Die Rheinische Mission in Dillenburg, welche zu ihrer Erholung in der Heimat zurückkehren müssen, durch die Wiederausendung von Kindern und Witwen, aber besonders durch den großen, ausgedehnten Betrieb hat sie ihre letzte Jahresrechnung zum Defizit von 260000 Mk. abschließen müssen. Missionshaus für den gegenwärtigen Betrieb nicht mehr ausreichen und man bereits mit dem Bau eines neuen begonnen hat. Gaben für die Rheinische Mission, werden von sämtlichen evangelischen Geistlichen im Distrikt, sowie von dem Kassierer August Müller, Rotherstraße 11 in Dillenburg, mit Dank entgegen genommen.

Haiger, 28. Mai. Die Tausendjahrfeier der Stadt Haiger, welche am 14., 15. und 16. Juni begangen wird, wird eine imposante, in allen Teilen prächtige Feier unseres Nassauerlandes werden. Seit mehr als man emsig an dem Zustandekommen der Jubelfeier in Tätigkeit und guter alter Bürgergeist der Stadt Haiger für das Zustandekommen des großartigen Festprogrammes. Während am Sonntag vormittag die katholische Generalversammlung des Hofprediger Obis, nachmittags die erste Aufführung des von Hofrat Dr. Spielmann verfassten Westwälder Ritterspiels: „Der Vogt von Haiger“ auf einer wunderbar wirkenden Naturbühne im Saal der Haigerhalle vor sich. Die Regie und Einstudierung des im Jahre 1048 spielenden Festspiels liegt in Händen des Haigerer Pastors Stobes-Wiesbaden, während Rudolf von Haiger die Titelrolle spielt. An dem Festspiel wirken die Haigerer Herren und Damen mit. Am Montag findet die Festfeier der städtischen Körperschaften statt, an welcher die Provinzial- und Kreisbehörden teilnehmen. Nach dem Festspiel der gut arrangierten Altertumsausstellung, welche von der evangelischen Kirche, welche vom Kaiser Conrad III. gestiftet ist, eine Gedenktafel enthält. Punkt 12 Uhr mittags findet dann der von Dr. Dönges arrangierte große historische Festzug, bestehend aus 20 Gruppen, dargestellt von ca. 200 Personen und 90 Pferden, als ein lebendes Filmbild der Entwicklung der Jubelfeststadt durch die Hauptstraßen der Stadt. Wiederholungen des Festspiels finden je am Montag und Dienstag statt. Dienstag vormittag wird in Anwesenheit der Zivil- und Militärbehörden der neue Sportplatz auf dem Saarwäsen eingeweiht. Die 1000 Jahre-

feier von Haiger wird eine seltene Jubelfeier unseres Westwäldchens, für den ganzen Bezirk sein. Haiger selbst, als gastliche Feststadt, wird alles aufbieten, um den vielen tausenden Heimatfreunden, die kommen, den Aufenthalt angenehm zu machen.

Weglar, 27. Mai. Auf dem heutigen Markt kostete das Pfund Butter 1,25 Mk., Eier 2 Stück 15 Pf.

Aus dem Westerwald, 27. Mai. Eine eigenartige Antwort ließ der bekannte Domänenpächter Schneider auf Hof Alberg dem „Verein junger Landwirte“ des Kreises Höchst zuteil werden. Dieser bat brieflich um die Erlaubnis zur Besichtigung der Kleeberger Saatgutwirtschaft und Viehwiesen, die von der Wiesbadener Landwirtschaftskammer ständig als Musteranstalten zum Besuch dringend empfohlen werden. Der Oekonomierat genehmigte zwar die Besichtigung, forderte aber dafür ein Eintrittsgeld von 50 Mk. Daraufhin hat der Verein, der zu den besten Kunden des Hofgutes Kleeberg zählt, auf den Besuch verzichtet. Es dürfte noch nicht dagesewesen sein, daß man für die Besichtigung landwirtschaftlicher Güter — Eintrittsgelder erhebt.

Limburg, 27. Mai. Gestern fand die Auslosung der Geschworenen für die am 22. Juni d. Js. beginnende 2. Schwurgerichtsperiode statt. Es wurden ausgelost: 1) Dr. Jung, Oberlehrer in Hadamar; 2) Martin Louis, Fabrikant in Sinnen; 3) Sprenger Friedr., Bürgermeister in Altdiez; 4) Runge, Oberförster in Hohenfolms; 5) Doeint Dskar, Kaufmann in Herborn; 6) Schäfer Wilh. Karl, Ingenieur in Limburg; 7) Lehnard Anton, Kaufmann in Limburg; 8) Joachim Karl, Kaufmann in Bad Ems; 9) Hasselbach Christ. 2., Kaufmann in Münster; 10) Stahl Louis, Landmann in Weinbach; 11) Ungerzagt Karl, Beigeordneter in Nassau; 12) Maurer Heinrich, Gerbereibesitzer in Wolfenhausen; 13) Almenröder Albert, Kaufmann in Weglar; 14) Mäler Martin, Schriftsetzer in Limburg; 15) Himmelreich Karl, Hofpächter in Faulbach; 16) Schneider Josef, Wagner in Limburg; 17) Eccellus, Landwirt in Nauheim; 18) Schnurr Louis, Seminaroberlehrer in Dillenburg; 19) Schröpper Hugo, Brunnenverwalter in Jollhaus; 20) Kräuter Jaf., Kassierer in Ehringshausen; 21) Meißter Heinrich, Anstreichermeister in Limburg; 22) Freund Wilh., Hüttenbeamter in Niederfeld; 23) Wies August, Uhrmacher in Diez; 24) Berninger Hs. Kaufmann in Diez; 25) Medel Friedr., Buchhändler in Diez; 26) Hollmann Herm., Fabrikant in Oberndorf; 27) Schroeder Otto, Kaufmann in Ehringshausen; 28) Lorch Karl, Kaufmann in Nassau; 29) Stollte Hs., Kaufmann in Herborn; 30) Hantel Albert, Marktscheider in Bad Ems.

Diez, 28. Mai. Ein Dranien-Brunnen, der dem Andenken des Fürsten Wilhelm V. von Nassau-Diez-Drachen und seiner Gemahlin gewidmet ist, wird demnächst vom Altertumsverein errichtet. Auch in Holland hat der Plan freudige Unterstützung gefunden, was sich darin zeigt, daß dort bereits 2000 Mark für das Denkmal aufgebracht worden sind. Der Brunnen wird auf dem alten Markt seinen Platz finden und sich seiner altentümlichen Umgebung mit dem Schloß im Hintergrund geschmackvoll anpassen. Die Gesamtkosten des Baues werden etwa 3000 Mark betragen.

Friedberg, 27. Mai. Ein richtiges Räuberidyll hatten zwei den Strafbehörden wohlbekannte „Stromer“, der von Vieklar stammende Johannes Müller und der Gelegenheitsarbeiter Karl Ulrich von Friedberg, am Fuße des Wintersteins in einem verlassenen Steinbruch geschaffen. Sie hatten sich dort eine Räuberhöhle erbaut, die selbst einem Schinderhannes zur Ehre gereicht hätte. Nicht allein, daß sie getrennte Schlafzimmer besaßen, auch eine Küche war eingerichtet und mit allerlei Geräten ausgestattet, so daß es an nichts fehlte. An Lebensmittel war kein Mangel, insbesondere waren Kartoffelvorräte auf lange Zeit aufgestapelt. Diese Nahrungsmittel waren natürlich gestohlen, ebenso wie die ganze Rükeneinrichtung. Die beiden lebten in ihrem Zufluchtsort schon lange Zeit und hätten auch noch länger die Umgebung gebrandschagt, wenn nicht der einsame Lustort plötzlich durch die Friedberger Gendarmerie zerstört worden wäre. Nachdem diese von dem Schlupfwinkel der beiden Herren Kenntnis erhalten hatte, beschloß sie, sich diese Anlage auch von innen einmal anzusehen. Man war sogar so unhöflich, zu nachtschlafender Zeit dort einzudringen und das Nest auszuheben. In der Höhle hatte man noch mehrere gestohlene Persönlichkeiten vermutet, leider wurden aber nur die beiden oben erwähnten vorgefunden. Wahrscheinlich hatten ihre Kumpane schon Lunte gerochen und ihr Quartier rechtzeitig wo anders aufgeschlagen.

Friedberg, 27. Mai. Der für heute vorgesehene Schweinemarkt wurde wegen der in Rodheim v. d. h. herrschenden Maul- und Klauenseuche verboten.

Frankfurt a. M., 28. Mai. Der Direktor und Geschäftsführer der Frankfurter Sozietätsdruckerei (Frankfurter Zeitung) Theodor Curti, ist heute von seinem Posten zurückgetreten. Curti, ein geborener Schweizer, war im Kriege 1870—71 Berichterstatter der „Frankfurter Zeitung“ und dann Redakteur dieses Blattes. Von 1877 ab leitete er dann die „Zürcher Post“, deren Chef er blieb, bis ihn 1894 das Volk des Kantons St. Gallen zum Mitglied seiner Regierung wählte. Mitglied des Nationalrats der Schweiz war er von 1881—1902. In diesem letzten Jahre berief man ihn als Nachfolger Leopold Sonnemanns an die Spitze der „Frankfurter Zeitung“. Direktor Curti, der im 66. Lebensjahr steht, nimmt seinen Wohnsitz in Straßburg.

Griesheim a. M., 27. Mai. Beim Ueberschreiten der Straße wurde Geheimer Sanitätsrat Dr. Wolff von einem Radfahrer angefahren und zu Boden gerissen. Dr. Wolff erlitt hierbei einen Armbruch.

Kirdorf, 27. Mai. Ein älterer Mann wollte mit einem jungen Mädchen den Bund fürs Leben schließen und fand sich pünktlich um 11 Uhr auf dem Standesamt ein. Die Braut, die dem armen Heiratslustigen schon während der Brautzeit merkwürdige Proben von Selbständigkeit und Emanzipation bewiesen hatte, erschien aber nicht: sie hatte es vorgezogen, samt den Möbeln, die der Bräutigam gekauft hatte, morgens zu verschwinden. Wohin, weiß man nicht.

Königsstein, 27. Mai. Die Frankfurter Lokalbahn-Gesellschaft hat die Erlaubnis zu den Vorarbeiten für die geplante elektrische Bahn von Frankfurt nach Kronberg und Königsstein erhalten. Infolgedessen wird die Gesellschaft bereits in den nächsten Tagen mit den vorläufigen Vermessungen beginnen.

Darmstadt, 28. Mai. Vom Hofmarschallamt wird mitgeteilt, daß am hiesigen Hofe von einem im August dieses Jahres bevorstehenden Besuch des Zarenpaares in Darmstadt nichts bekannt ist.

Neueste Nachrichten.

Der König von Sachsen reist nach Petersburg.

Der König von Sachsen wird nach einer Meldung der „Frkf. Ztg.“ am 19. Juni auf zwei Tage zum Besuch des Zaren nach Petersburg reisen.

Ueberreste von Andree?

Petersburg, 28. Mai. Die hiesige schwedische Gesandtschaft hat ein Telegramm aus Jakutsk erhalten, wonach man dort in den großen sibirischen Wäldern Ueberreste eines alten Ballons aufgefunden habe. Man nimmt an, daß sie die Ueberreste des Ballons sind, in welchem der Forscher Andree im Jahre 1897 von Spitzbergen nach dem Nordpol fliegen wollte.

Kligerunfall.

Warschau, 28. Mai. Auf dem hiesigen Flugplatz stürzte gestern während einer Uebung ein Militärflieger mit seinem Flugzeug aus bisher unbekannten Gründen plötzlich ab. Der Apparat fiel in die Zuschauermenge. Ein Knabe wurde auf der Stelle getötet, eine Frau schwer, mehrere Personen leichter verletzt.

Zur Lage in Albanien.

London, 28. Mai. „Daily Telegraph“ meldet aus Durazzo: Die Kontrollkommission, die mit den Aufständischen verhandelt hatte, hat erfahren, daß alle Bewohner von Zentralalbanien mit den Aufständischen gemeinsame Sache gemacht haben. Die Beamten der Regierung des Prinzen Wilhelm seien verjagt und andere gewählt worden. Man verlange jetzt den Anschluß an die Türkei oder aber die Internationalisierung des Landes. Die Aufständischen erklären, daß sie sofort gegen die Regierung vorrücken werden, sobald sie von den Katholiken angegriffen werden sollten. Die Truppen des Prinzen Wilhelm brauchen dringend notwendig Artillerie zum Kampfe gegen die Epiroten. Fürst Wilhelm hält jedoch die Kanonen in Durazzo zurück, da er sie dort notwendiger zu brauchen glaubt. Er hat dem Expeditionskorps nur zwei Kanonen mitgeben lassen.

Rom, 28. Mai. Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist die Lage in Durazzo äußerst besorgniserregend. Den Aufständischen strömen immer neue Scharen zu, die zum Angriff auf die völlig schutzlose Stadt entschlossen sind, wenn ihre Forderung nach Abdankung des Fürsten nicht erfüllt wird. Jeder Widerstand ohne Mitwirkung der fremden Detachements wäre nutzlos und würde nur in furchtbares Gemetzel ausarten.

Skandaljenen in der spanischen Kammer.

Madrid, 28. Mai. Die Kammer hat gestern ihre Debatten über die Marokko-Politik der Regierung fortgesetzt. Es spielten sich wieder heftige Szenen zwischen den einzelnen Deputierten ab. Am Schluß der Sitzung ereignete sich ein Zwischenfall, der die lebhafteste Erregung hervorrief. Der republikanische Deputierte Soriano, der im Laufe der gestrigen Sitzung den Konservativen Feigheit und Verräterei vorgeworfen hatte, wurde von dem jüngeren Sohne Mauras angegriffen und erhielt mehrere heftige Faustschläge ins Gesicht. Sorianos Gesicht war vollkommen von Blut überströmt. Er mußte fortgetragen werden. Der Sohn Mauras wurde sofort verhaftet und zum Präsidenten der Kammer geführt, einige Augenblicke später aber wieder freigelassen. Der Vater des jungen Maura hat bereits dem geschlagenen Abgeordneten einen Entschuldigungsbrief geschrieben. Die vor der Kammer versammelte Menge pfiff die Familie Maura, als sie aus dem Palais herauskam, aus. Ohne das Dazwischentreten der Polizei wäre es sicher zu Tötlichkeiten gekommen.

Rücktritt Huertas.

New-York, 28. Mai. Von den verschiedensten Seiten wird gemeldet, daß Huerta sich bereit erklärt habe, die Präsidentschaft niederzulegen und sich von allen politischen Geschäften zurückzuziehen. Man erwartet jeden Augenblick, von dem amerikanischen General Junston aus Veracruz die Bestätigung dieser Meldung zu erhalten. Es scheint sogar, daß Huerta Mexico City bereits verlassen habe und nach Veracruz oder Puerto Mexico unterwegs sei. Tatsächlich fragten Emissäre Huertas bei General Junston an, ob Huerta innerhalb der amerikanischen Besatzungslinie gebildet werden würde.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Karl Klose, Herborn

Weilburger Wetterdienst.

Borausichtliche Bitterung für Freitag, den 29. Mai.

Bewölkung abnehmend, etwas wärmer, nur noch vereinzelt leichte Regenfälle.

KNORR

Als Krankenkost und Kindernahrung
rühmt man seit 40 Jahren

Knorr-Hafermehl.

Das Paket kostet nur 30 Pf.

Ein Nachspiel zum Kieler Werft-Prozess.

Vor der ersten Strafkammer in Kiel begann am Dienstag unter starkem Andrang des Publikums die Verhandlung in der Bestechungs-Affäre, die sich als ein Nachspiel zu dem großen Werft-Prozess des Jahres 1909 darstellt. Angeklagt sind: der frühere Oberaufseher des Kieler Gefängnisses Gustav Hiestermann, der ehemalige Gerichtsdiener Johann Roloff, der frühere Hausvater, jetzt Zigarrenhändler Christian Bohlens, der frühere Hilfsaufseher jetzt Arbeiter Klaus Gries, Kaufmann Julius Frankenthal, Diplomingenieur Walter Heinrich, ein Sohn des Mitangeklagten Magazindirektors Heinrich, Kandidatin der Medizin Käthe Frankenthal und Kaufmann Rudolf Neugebauer aus Hamburg. Den Beamten wird zur Last gelegt, sich von den anderen Angeklagten haben bestechen zu lassen. Der Kreis der hierfür in Frage kommenden Zivilpersonen ist erheblich größer. Es hat aber nicht weiter Anklage erhoben werden können, weil Verjährung eingetreten ist.

Die angeklagten Beamten sind in vollem Umfange geständig, und die Anklage ist daher durchweg auf ihre Angaben hin aufgebaut. Hiestermann gibt an, Frankenthal habe sich ihm gegenüber als völlig unschuldig und als Märtyrer hingestellt und ihn derartig einzunehmen gewußt, daß er sich bereit erklärt habe, einen Zettel harmlosen Inhalts an einen der Mitverhafteten zu geben. Hierdurch sei er in Frankenthals Hände gekommen; denn dieser habe ihm mit Anzeige gedroht, wenn er sich weigere, weiter für ihn tätig zu sein. Frankenthal habe erklärt, er sei ein steinreicher Mann und habe auf einer Bank in London zwei Millionen Mark liegen, Hiestermann könne ganz beruhigt sein, er werde ihn, wenn etwas passiere, unterstützen. Hiestermann hat dann immer gleich nach der Einlieferung eines weiteren Beschuldigten diesem orientierende Briefe von Frankenthal gebracht und Unterhaltungen vermittelt. Er brachte auch dem damaligen Mitangeklagten Jacobsohn senior einen Schlüssel, den dieser an seinen Sohn geben sollte. Der Schlüssel paßte angeblich zum Schrank des Untersuchungsrichters, aus dem die Akten teilweise entwendet werden sollten. Hiestermann erhielt für diese und weitere Dienste 2000 M. und zu Weihnachten eine goldene Uhr.

Der Angeklagte Roloff ist seinem Geständnis zufolge nicht nur für Frankenthal, sondern auch für die anderen Verhafteten tätig gewesen. Er wurde u. a. von der Tochter Frankenthals gefragt, ob er nicht einen Bleibhaber für das Dienstmädchen des Staatsanwalts Neils wisse, um aus dessen Wohnung die gesamten Prozessakten stehlen zu lassen. Der Angeklagte sagte zu und nahm 1000 M. für den Bleibhaber auf Abschlag, doch hat er in der Sache nichts unternommen. — Der Angeklagte Gries hat die Hauptbeschuldigten im Werftprozeß mehrfach zusammengeführt und nachher von Verwandten der Verhafteten und diesen selbst kleine Zuwendungen erhalten. — Der Angeklagte Bohlens ist von Frankenthal mit den in dessen Zelle reichlich vorhanden gewesenen geistigen Getränken bedacht und verschiedentlich betrunken gemacht worden, so daß er dann den Wünschen Frankenthals Folge leistete, Briefe besorgte und Zusammenkünfte mit den anderen Angeklagten zusammenführte. Der Angeklagte Frankenthal stellt sich auf den Standpunkt, daß etwa von ihm begangene Bestechungen verjährt seien. Die übrigen angeklagten Privatpersonen wollen sich überhaupt nicht strafbar gemacht haben. — Der Angeklagte Hiestermann hielt bei seiner Vernehmung sein in der Voruntersuchung abgelegtes Geständnis vollkommen aufrecht.

Börse und Handel.

Berliner Städtischer Schlachtviehmarkt.

Berlin, 27. Mai. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Es fanden zum Verkauf: 802 Rinder (darunter 184 Bullen, 38 Ochsen, 80 Kühe und Färsen), 4832 Kalber, 1424 Schafe, 21 748 Schweine. Bezahlt wurde für 100 Pfund:

Rinder:	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
a) Doppelsender feinsten Rast.	95—100	138—143
b) feinsten Rastfärsen.	68—71	113—118
c) mittlere Rast- und beste Saugfärsen.	62—65	103—108
d) geringere Rast- und gute Saugfärsen.	55—60	96—105
e) geringe Saugfärsen.	45—52	82—95

Schafe:

A) Stallmastschafe:		
a) Mastlamm und jüngere Mastlamm.	47—49	94—98
b) ältere Mastlamm, geringere Mastlamm und gut genährte, junge Schafe.	44—46	88—92
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Werkstoffe).	37—41	77—85

B) Weidemastschafe:

a) Mastlamm.	—	—
b) geringere Lamm und Schafe.	—	—

Schweine:

a) Ferkelgewichte über 3 Zentner Lebendgewicht.	45	56
b) vollfleischige der feineren Rassen u. deren Kreuzungen v. 240—300 Pf. Lebendgewicht.	43—45	54—56
c) vollfleischige der feineren Rassen u. deren Kreuzungen v. 200—240 Pf. Lebendgewicht.	43—45	54—56
d) vollfleischige Schweine von 160—200 Pf. Lebendgewicht.	42—44	53—55
e) fleischige Schweine unter 160 Pf. Lebendgewicht.	40—42	50—53
f) Sauen.	40—41	50—51

Marktverlauf: Der Rindermarkt fand bis auf wenige nicht passende Posten glatt Abgang. — Der Kalberhandel gestaltete sich ruhig, schloß langsam. — Bei den Schafen wurde bis auf 65 Stück mögliche Lamm glatt ausverkauft. — Der Schweinemarkt verlief ruhig, schloß schleppend, wird auch nicht geräumt.

Von den Schweinen wurden verkauft zum Preise von 58 M. 46, 67 M. 262, 56 M. 3473, 55 M. 7820, 54 M. 4438, 53 M. 2593, 52 M. 836, 51 M. 378, 50 M. 302, 49 M. 9, 48 M. 32, 47 M. 3, 46 M. 2, 45 M. 2, 44 M. 2, 43 M. 6, 42 M. 1, 40 M. 4, 39 M. 3, 38 M. 1 Stück.

Berlin, 27. Mai. (Bericht von Gebr. Gause.) Butter. Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. Qual. 113—115 M., do. Ha. Qual. 108—112 M.

Geschichtskalender.

Freitag, 29. Mai. 1176. Niederlage Friedrich Barbarossas durch die Wälfen bei Legnano. — 1453. Eroberung von Konstantinopel durch die Türken. — 1809. Johannes von Müller, bedeutender Geschichtsschreiber, † Basel. — 1833. Aufstand von Feuerbach, Kriminalist, † Amsbach. — 1842. Karl Rilldörfer, Operettenkomponist, * Wien. — 1853. Otto Röske, Schriftsteller, * Schnepfenthal. — 1862. J. Th. Buckle, englischer Kulturhistoriker, † Damaskus. — 1865. Gründung der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger in Kiel. — 1871. Niederwerfung der Kommune in Paris. — 1893. Karl Semper, Naturforscher, † Würzburg.



Erstklassige Roloff-Fahrräder, Näh-, Landw., Schreib- u. Sprechmaschinen, Uhren, Musikinstrumente u. photogr. Apparate, auf Wunsch auf Teilzahlung. Anzahlung bei Fahrrädern von 20 Mk. an, Abzahlung 7—10 Mk. monatlich. Bei Barzahlung liefern Fahrräder schon von 46 Mk. an. Fahrradzubehör und Waffen sehr billig. Katalog kostenlos. Roloff-Maschinen-Gesellschaft in Köln.

Neue Kanarische Kartoffeln

neue Matjes-Seringe empfiehlt B. Pracht, Herborn Kornmarkt.

Die reichhaltigste, interessanteste und gediegenste Zeitschrift für jeden Kleintier-Züchter

ist und bleibt die vornehm illustrierte Tier-Börse

BERLIN SO. 16 Cöpenicker Strasse 71.

In der Tier-Börse finden Sie alles Wissenswerte über Geflügel, Hunde, Zimmervögel, Kaninchen, Ziegen, Schafe, Bienen, Aquarien usw. usw.

Abonnementspreis: für Selbstabholer nur 78 Pf., frei Haus nur 90 Pf. Verlangen Sie Probenummer, Sie erhalten dieselbe gratis u. franko.

Adenschluf betr.

An den letzten 2 Wochentagen vor Pfingsten, also am 29. und 30. Mai d. Js. ist eine Verlängerung der Verkaufszeit für offene Verkaufsstellen bis 10 Uhr abends gestattet.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Kreis- und Gemeindefundsteuerlisten für das Rechnungsjahr 1914 liegen vom 29. d. Mts. ab acht Tage lang zur Einsicht auf Zimmer Nr. 11 des Rathauses offen. — Einsprüche gegen die Heranziehung oder Veranlagung sind

- zur Kreisfundsteuer nach § 16 des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes vom 23. April 1906 bei dem Kreisaußschusse in Dillenburg.
- zur Gemeindefundsteuer nach § 69 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 beim Magistrat und zwar innerhalb einer Frist von 4 Wochen vom Tage des Beginns der Offenlage der Listen ab gerechnet, anzubringen.

Herborn, den 27. Mai 1914.

Der Magistrat: Virendahl.

Herborn. Montag, den 8. Juni 1914 Vieh- und Grammarkt.

Höhere Vorbereitungs-Anstalt „Reform“

Mehl a. R., Ecke Schul- u. Friedensstrasse.

Internat und Externat.

Vorbereitung für jede Klasse einer höheren Schule, überdies für die

Einj.-Freiw., Obersekunda, Prima- u. Abiturienten-Prüfung der Real-, Oberrealschule, des Gymnasiums sowie des Realgymnasiums.

Vorsteher:

Kais. Gymnasialdirektor z. D. Dr. Fr. Hüttemann.

Nur staatlich geprüfte, akademische Lehrkräfte mit Fakultäten für alle Klassen eines Gymnasiums, einer Oberrealschule usw.



Ehe Sie Ihre Fußbekleidung zu Pfingsten erneuern, machen Sie einen Versuch bei Springmann. Die Vorteile, die Ihnen da geboten werden, sind enorm groß. Da wir mit zwölf Geschäften einkaufen, können wir die besten Qualitäten billig verkaufen.

Anteilhafteste Bedienung. Strengste Reellität. Gleiche Preise für alle Kunden.

Unsere Hauptpreislagen für Herren- u. Damen-Stiefel Mk. 5²⁰ 7⁵⁰ 8²⁵ 9⁷⁵ 10⁷⁵ 11⁵⁰ 12⁵⁰

Reizende Neuheiten in Damen- und Herren-Halbschuhen schwarz — braun.

Kinder-Stiefel in sehr haltbaren Qualitäten.

Sandalen, Spangenschuhe, Segeltuchschuhe und Lastingschuhe in grösster Auswahl.

Reparaturen werden gut ausgeführt.

Springmanns Schuhgeschäft HERBORN, Marktplatz 7.

Billig!

Billig!

Bin Freitag, den 29. Mai in Herborn auf dem Kornmarkt mit Salat 3 Stück 20 Pf., Zitronen, Meerrettich, Blumenkohl, Zwiebeln, Wirsing, Apfelsinen 10 Stück 30 bis 70 Pfennig. Gurken per Stück 25 und 30 Pfennig. Kartoffeln gebe nur im Zentner ab. Herm. Weimer, Ehringshausen.

3 Tage vor Pfingsten!!

Donnerstag Freitag Samstag 4 fache Rabattscheine und Gutscheine statt der Doppelten! 8 Scheine auf 1 Pfund Kaffee usw. und für 5 Scheine

1 grosser Riegel ff. Schokolade Buchthal, Herborn, Hauptstr. 58

Fleisch- und Wurstpreise.

	per Pfd.	70 Pf.
Schweinefleisch	80	
Speck und Pörrfleisch	1,10	
Aufl- u. Röllschinken	1,—	
Rippenspeck ohne Knochen	80	
Fleischwurst u. Pörrkopf	90	
Mettwurst	80	
Hausmacher Leberwurst	60	
Leber- u. Blutwurst	60	

Sämtliche Wurstwaren in guter Qualität ohne Zusatz von Bindemitteln

Erstes Barzahlungs-Geschäft für Fleisch- und Wurstwaren in dieser Gegend

H. Cunz, Metzgerei, Sinn. Telefon 270 Amt Herborn.

Schützenhof. Vorüberlegung! Verlang. Sie Jubiläumskrone! Neueste Nähmaschine, Original, Schnellgang, Kranz, Familiengebrauch, Schneider, Kurventadenanzug, Glanz, Nähmaschine! Kein Federadenanzug, Nähmaschine, verrückt, Dingelhoff, Rundschiff, Webstuhl, Näh- u. Vornähtisch, jede Nacht am Ende, Maschine nicht an, Nähmaschine, und Fahrrad, Großfirma M. Jacobson, seit 30 Jahren Lieferant der Kaiserlichen, Beamten-Vereine, Lehrer, Wagner, Krieger, verdient die hochwichtige Nähmaschine, in, hundertfacher Anzahlung für jede Art, 48, 50 M., 4 wöchentl. Raten, 6 Jahre, Jubiläumskatalog gratis. Jeder der 30, Einrichtung zum Verleihen des Oberfelds von 20 M.